



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Das kostbare Blut des Herrn

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79004)

## Das kostbare Blut des Herrn.

**M**eine Gedanken führen mich hinauf nach Kalvaria, und im Geiste sehe ich, wie Engel mit goldenen Bechern in der Hand das Kreuz umschweben, um das heilige Blut, das aus den klaffenden Wunden des Herrn träufelt, aufzufangen.

Ich sehe, wie die Engel nach dem Hinscheiden des Erlösers die Kelche tragen, weithin über die Erde, und das kostbare Blut ausgießen über jene, die durch Gottes Gnade dazu auserwählt sind.

Gewiß, alle sind durch Jesu Kreuzestod erlöst, allen ist die Himmelstür erschlossen, aber nicht alle werden im gleichen Maße der Früchte dieses Todes am Kreuze, der Segnungen des Erlöserblutes teilhaftig.

Nicht alle empfangen durch die Engel das Zeichen des Heiles mit dem Blut des Lammes an ihren Türpfosten.

\* \* \*

Außer der Schar der Engel sehe ich auch böse Geister, wie sie hinschwirren durch die Lüfte und ihre Macht ausüben über jene, die nicht bezeichnet sind mit dem Zeichen der Erlösung. Tiefes Mitleid erfafst mich, wenn ich so viele sehe, die der Macht des Satans noch nicht entrisfen sind durch die Besprengung des Opferblutes.

Und dürstend von Verlangen späht mein Auge nach neuen Engeln, welche die Segnungen des Gottesblutes über die Unglücklichen ausgießen. Und freudig erblicke ich ganze Scharen von Missionaren, welche nebst der Verkündigung des Evangeliums durch Auspendung der heiligen Sakramente jene, die durch der Sünde Schlamm beschmutzt sind, mit dem Blute des Opferlammes besprengen, so daß sie dann weiß werden wie der Schnee.

Aber die Hände der Missionare reichen nicht hin, um alle mit den Segnungen des kostbaren Blutes zu beglücken, und Tausende sehe ich, die noch das Heil entbehren, das auch für sie über die Welt gekommen.

Und mit noch feurigerem Verlangen spähe ich nach neuen Engeln, weil ihrer nicht zu viel sein können, für die Zahllosen, die — noch nicht bezeichnet mit dem Blute des Lammes — umherirren, der List des Teufels zur Beute.

„Ach, Herr, ist denn für sie Dein kostbares Blut vergebens geflossen?“

Und konntest Du in Deiner Allmacht, Du, der Du die Herzen der Menschen in Deiner Hand hast, konntest Du nicht mit einem einzigen Akt deines göttlichen Willens all die vielen zum Fuß des Kreuzes führen, wo Dein heiliges Blut aus Deinen eigenen Wunden direkt auf sie herniederfließt und sie von allem Makel reinigt?“

Du antwortest mir, daß Du uns wohl ohne uns erschaffen, aber nicht ohne uns erlöst hast.

Du sagst uns, daß zum Erlösungswerke auch menschliche Mitwirkung verlangt wird, und zwar nicht allein von jedem für sich, sondern von allen für alle.

\* \* \*

Wie kommt es, daß so viele der Segnungen des Kreuzesopfers noch nicht teilhaftig sind, daß das kostbare Blut sie von den Makeln der Sünde, die ihre Seele beflecken, nicht gereinigt hat?

Es kommt daher, weil niemand ist, der ihnen diese Segnungen offenbart, ihnen mitteilt, daß für sie das göttliche Blut am Kalvarienberg geflossen ist — es gebricht an Priestern, an Schwestern, welche die Aufgabe der Engel übernehmen —, oder es gebricht diesen an Gelegenheit, um das tun zu können, was sie nur durch anhaltende Mitwirkung der Gläubigen vermögen.

Ich erblicke lange Reihen von Missionären, Priestern, Ordensbrüdern und Schwestern, gehemmt in ihrem Wirken, weil sie die Mittel entbehren müssen, um ihre segensreiche Arbeit zu verrichten.

Ich schaue mit tiefem Weh, wie heilige Messen aufgeopfert werden, wie der Schatz der Kirche bereichert wird, wie die Kelche mit dem kostbaren Blut des Herrn bis an den Rand gefüllt sind, aber ach, ich sehe auch die Wege leer und einsam, auf welchen diese Schätze zu jenen geführt werden sollen, die sie nötig haben.

Wie viel Priester, wie viel Schwestern würden in die Mission gehen, wie viele die fruchtbarsten Gründungen zutage fördern, in einem Wort: wie viele würden den Segen des am Kalvarienberg geflossenen Blutes über die Häupter von unzähligen Heiden und Ungläubigen ausgießen können, wenn die Gläubigen sich durch die Liebe zum kostbaren Blut zu Taten antreiben ließen, wodurch die Missionen unterstützt würden, sei es durch Gebet, sei es durch Gaben.

\* \* \*

Durch Gebet.



Kirchlein Regina coeli. Katecheten-Schule.

Ja, auch dein Gebet hat der Missionar, hat die Missionschwester nötig. Dein Gebet muß ihnen von Gott die Gnade erwerben, ihrem erhabenen Beruf stets treu zu bleiben und trotz aller Widerwärtigkeiten und scheinbarer Fruchtlosigkeit einer jahrelangen Missionsarbeit auszuharren, zu ihrer und anderer Heiligung.

Außer dem Gebete bedürfen sie aber auch Deiner Unterstützung im Zeitlichen. Sie tun das, wozu Du zum Teil verpflichtet bist, sie vertreten Dich sozusagen. Darum muß jeder Gläubige bestrebt sein, seine Hochschätzung für den Segen des kostbaren Blutes Jesu zu erkennen zu geben, indem er die Mühen unterstützt, die angewendet werden, um diesen Segen in weitere Kreise zu bringen.

Das ist die erste und tatkräftigste Weise, das kostbarste Blut zu verehren.

\* \* \*

Durch die Ausgabe der Caritasblüten klopfen die Missionschwester vom kostbaren Blut auch an deine Tür.

Als neue Engel treten sie in die Reihe der Missionärinnen, und ihr Wirken hat bereits in Tausenden von heidnischen Herzen Freude und Frieden gesenkt. Millionen Hände strecken sich nach ihnen aus, um durch ihre Vermittlung die Segnungen des kost-

baren Blutes zu empfangen. Machtlos stehen die Schwestern so großer Not gegenüber.

Wie reich die Ernte auch sein möge, es gebricht an Händen, sie heimzuholen. Wie groß diese Schar neuer helfender Engel durch Gottes Leitung auch bereits geworden ist, immer flehen noch mehr um die Früchte der Erlösung. Der Priester führte sie ins Heiligtum, er ist jedoch ohne die Hilfe der Schwestern nicht imstande, was er gesät und gepflanzt, zum Gedeihen zu bringen.

So ist denn Hilfe nötig in dem Sinne, daß sich stets wieder neue Engel den andern anschließen und aus ihren Händen die Kelche empfangen, woraus sie die Segnungen des kostbaren Blutes über die Welt ausgießen.

Wer jedoch zu diesem Opfer nicht imstande, vom lieben Gott auch nicht dazu berufen ist, kann doch anderen dazu verhelfen, kann nicht allein durch Unterstützung, sondern auch durch seinen Eifer für die Mission diesen Beruf in anderen bestärken und zur Reife bringen.

So müssen wir alle das kostbare Blut durch tatkräftige Liebe verehren.

Dr. Titus Brandsma O. C.



## Alte Kinder.

Vier bejahrte Deutchen, darunter ein Graubart von 70 Jahren, waren meine Schüler im Vorbereitungsunterricht zur heiligen Taufe, Beicht und Kommunion. Mit großer Spannung lauschten sie meiner Erzählung vom ersten Sündenfall. Ich erwähnte darin, daß der liebe Gott nicht viel verlangt hat, indem er Adam und Eva verbot, nur von einem einzigen Baum nicht zu essen.

„Nein, nein,“ sagte mein siebzigjähriger Schüler, „das war doch schwer, sehr schwer; denn, Inkosazana, schau nur die Menschen an: Gerade nach dem, was verboten ist, gelüstet es sie am meisten.“ So ist der Mensch, und ich kann Adam und Eva ganz gut verstehen!“

